

Maksym, 17 Jahre, Odesa

Mein Name ist Maksym. Der Krieg hat meine Realität völlig verändert. Im Jahr 2022 war ich 14 Jahre alt und lebte mit meiner Mutter und meinem Bruder in meiner Heimatstadt Cherson, ging zur Schule und ruderte, als plötzlich der Krieg ausbrach und meine Stadt von russischen Truppen besetzt wurde. Es war eine schreckliche Zeit, an die ich mich kaum erinnern kann. Die Zeit verging wie im Nebel: ständige Anspannung, ein Gefühl der Gefahr, völlige Ungewissheit. Man weiß nicht, was morgen passiert, wer als Nächstes verschwindet, ob man hinausgehen kann, ohne sein Leben zu riskieren.

Eine der schwierigsten Herausforderungen nach dem Umzug meiner Familie nach Odesa war die Sozialisierung. Ich fand mich in einer neuen Stadt, unter neuen Menschen, in einer Schule wieder, in der mich niemand kannte. Es war schwierig, eine gemeinsame Sprache mit meinen Klassenkameraden zu finden, denn jeder hatte bereits seine eigene Firma, seine eigenen Geschichten, seine eigenen Insider-Witze. Außerdem hat der Krieg meine Wahrnehmung der Welt tief geprägt - nach allem, was ich durchgemacht hatte, fiel es mir schwer, mich den Menschen zu öffnen und ihnen zu vertrauen.

Meine Familie hat alles verloren, was wir hatten, unser Haus, unseren Besitz. Jetzt haben wir ein Haus gemietet, und meine Mutter und mein Stiefvater versuchen, eine neue Arbeit zu finden.

In ständiger Ungewissheit zu leben, ist das Schlimmste. Man kann keine Pläne machen, man weiß nicht, wann das alles vorbei ist. Aber ich versuche, nicht aufzugeben: Ich bereite mich auf meine Abschlussprüfungen vor, ich bilde mich weiter, ich plane für die Zukunft.

Die Unterstützung meiner Familie, meiner Freunde und des gesamten ukrainischen Volkes geben mir Mut. Wir gehen alle gemeinsam durch diese schwierige Zeit und helfen uns gegenseitig. Mich motiviert auch der Gedanke, dass wir nach dem Sieg in der Lage sein werden, unser Land wiederaufzubauen.

Glücklicherweise bin ich nicht ganz allein. Mehrere meiner Freunde sind ebenfalls umgezogen, und wir konnten in Kontakt bleiben. Das war in den ersten Monaten, in denen alles fremd und ungewohnt war, eine große Hilfe. Wir haben die Eingewöhnung gemeinsam durchgestanden und uns gegenseitig geholfen, uns an die neue Realität zu gewöhnen. Nach und nach erweiterte sich mein sozialer Kreis - ich traf neue Bekannte, Freunde, Menschen, die mich verstanden. Die gemeinsame Erfahrung von Krieg und Vertreibung hat uns zusammengeschweißt. Sie lehrte mich, dass man selbst in den dunkelsten Zeiten Menschen finden kann, die einen unterstützen.

Von Deutschland, aber auch von der ganzen Welt, erwarte ich weitere Unterstützung für die Ukraine. Das ist nicht nur für uns wichtig, sondern für ganz Europa, denn wir kämpfen nicht nur für unsere Unabhängigkeit, sondern auch für die Sicherheit der demokratischen Welt. Der von Russland entfesselte Krieg ist nicht nur ein lokaler Konflikt, er ist eine Herausforderung für die gesamte zivilierte Welt. Die Ukrainer zahlen jeden Tag einen hohen Preis für ihre Freiheit, und ohne die Unterstützung unserer Verbündeten wäre es noch viel schwieriger.

Deutschland hat bereits einen großen Beitrag geleistet, um der Ukraine zu helfen: militärische Unterstützung, humanitäre Hilfe und die Aufnahme von Flüchtlingen - all das rettet Leben und gibt uns eine Chance zu gewinnen. Aber der Krieg ist noch nicht vorbei, und die Ukraine braucht weiterhin Hilfe. Ich hoffe, dass Deutschland uns weiterhin unterstützen wird - nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch international. Es ist wichtig, Russland weiterhin wirtschaftlich und politisch zu isolieren, Sanktionen aufrechtzuerhalten und der Ukraine beim Wiederaufbau ihrer zerstörten Infrastruktur zu helfen.

Ich möchte die deutsche Gesellschaft gesondert ansprechen. Ich weiß, dass im Moment viel über den Krieg in Europa diskutiert wird, und es gibt Menschen, die dieses Themas überdrüssig sind. Aber für uns ist es nicht nur eine Nachricht - es ist unser Leben. Wir haben keine andere Wahl als zu kämpfen. Deshalb ist es wichtig,

dass die Europäer verstehen, dass es bei der Unterstützung der Ukraine nicht nur darum geht, einem Land zu helfen, sondern auch um die Zukunft von ganz Europa. Wenn das Böse jetzt nicht gestoppt wird, wird es weitergehen.

Ich hoffe auch, dass Deutschland nach unserem Sieg der Ukraine beim Wiederaufbau helfen wird. Viele Städte und Dörfer wurden zerstört, und wir werden moderne Technologie, Investitionen und die Erfahrung der europäischen Länder brauchen, um die Ukraine noch stärker zu machen als vor dem Krieg.